



Ausgabe
02/25

SALVATORIANER

*Christliche Inspiration.
Grenzenlose Nächstenliebe.*

weltweit

FOKUS
Kenia



Träumen erlaubt

Wie Bildung Leben verändert

„Ich wusste nicht, dass Träume erlaubt sind“, sagt Samuel, 12 Jahre alt, aus dem kenianischen Dorf Osorongai. Aufgewachsen in Armut, ohne Schulbildung oder Perspektive, durfte er durch die Schule der Salvatorianer zum ersten Mal erfahren, was Hoffnung bedeutet. Heute träumt er davon, Ingenieur zu werden – um selbst eines Tages Strom und sauberes Wasser in entlegene Dörfer zu bringen. Bildung verändert Leben - das dürfen die Schülerinnen und Schüler der Mater Salvatoris Schule täglich aufs Neue erfahren.

Wir nehmen Sie mit auf eine Reise nach Osorongai, ein kleines Dorf in der Region Kipkaren River im Westen Kenias. Dort lebt Samuel*, ein Junge, der mit gerade einmal zwölf Jahren schon mehr erlebt hat als viele Erwachsene. Seine Geschichte steht exemplarisch für viele Kinder in ländlichen Regionen Afrikas – und ist doch einzigartig. Denn Samuel ist eines jener Kinder, deren Leben sich durch Bildung grundlegend verändert hat.

Eine Kindheit in Osorongai, Kenia

Samuel wächst gemeinsam mit seiner Mutter und vier Geschwistern in einer einfachen Lehmhütte auf. Sein Vater starb früh an einer unbehandelten Krankheit – medizinische Versorgung ist in Osorongai kaum vorhanden. Die Mutter verdient ein paar kenianische Schilling pro Woche mit dem Verkauf von Gemüse am Straßenrand. Für Schulgebühren, Uniformen oder Hefte reicht das Geld nicht.

„Ich sah andere Kinder in Schuluniformen und wollte dazugehören“, erinnert sich Samuel. „Aber meine Mutter sagte: Wir brauchen dich hier – zum Wasserholen und um auf deine kleinen Geschwister aufzupassen.“ Für ihn war Schule lange ein ferner Traum – so unerreichbar wie der Himmel über der Savanne.

Armut ohne Ausweg

Rund 35 Prozent der Bevölkerung Kenias leben unterhalb der Armutsgrenze. Auf dem Land bedeutet das: kein Strom, kein sauberes Wasser, keine Bildung. Für Kinder wie Samuel ist das eine Kindheit ohne Chancen. Statt Schulbank drohen Kinderarbeit, frühe Heirat und ein Leben in Perspektivlosigkeit.

Ein Wendepunkt: Die Salvatorianer kommen

2015 beginnt sich das Blatt zu wenden. Die Salvatorianer kommen nach Kipkaren und beginnen, gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft, an einer besseren Zukunft zu bauen. Eine einfache Grundschule wird übernommen, renoviert und erweitert. Neue Klassenzimmer entstehen, Schlafsäle für Mädchen werden gebaut, Toilettenblöcke errichtet. Es folgen ein Wassersystem, ein neuer Brunnen, ein Schulbus sowie Schulbücher, Bänke und Materialien. 2023 wird die „Mater Salvatoris“-Schule sogar als drittbeste von 134 Schulen im Bezirk ausgezeichnet. Heute besuchen mehr als 600 Kinder die Einrichtungen der Salvatorianer – Kinder, die sonst keine Chance auf Bildung hätten.

Samuel darf lernen – und träumen

Auch Samuel erhält ein Stipendium. „Er ist ein besonders eifriger Schüler“, erzählt Pater Justine Tesha, der

Schülerinnen und Schüler folgen aufmerksam dem Unterricht – trotz Hitze, Enge und einfachster Bedingungen ist ihre Lernbereitschaft ungebrochen.





Fünf Kinder, ein Ziel: Die Freude ist groß auf dem Weg zur Schule - Bildung ist für diese Kinder die Chance auf eine gute Zukunft.

die Projekte in Kipkaren begleitet. „Viele unserer geförderten Kinder kommen aus schwierigen Verhältnissen. Und doch zeigen sie wie Samuel große Intelligenz, Disziplin und Ehrgeiz.“

Was für andere selbstverständlich erscheint – ein Buch, ein Stift, ein warmes Mittagessen – bedeutet für Samuel alles. Heute liebt er Mathematik. Fragt man ihn nach seinen Zukunftsplänen, antwortet er ohne zu zögern: „Ich will Ingenieur werden. Ich möchte dafür sorgen, dass unsere Dörfer Strom und sauberes Wasser bekommen.“ Sein Lehrer sagt: „Samuel ist nicht nur klug. Er hat gelernt, an sich zu glauben. Und das ist vielleicht das größte Geschenk, das Bildung geben kann.“

Helfen Sie, Träume wahr werden zu lassen

Spenden für Projekte wie dieses sind keine Tropfen auf den heißen Stein – sie sind ein Fundament. Schulen sind mehr als Orte des Lernens: Sie bieten Schutz, Hoffnung und den Weg in eine bessere Zukunft. Bildung ist der nachhaltigste Weg, Armut zu durchbrechen – nicht nur kurzfristig, sondern generationenübergreifend.

Doch es bleibt viel zu tun. Noch immer warten Kinder auf einen Schulplatz. Noch immer hoffen Mädchen und Jungen aus ärmsten Verhältnissen auf ein Stipendium. Helfen Sie mit, Träume möglich zu machen. Jeder Beitrag zählt.

** Name von der Redaktion geändert.*

So können Sie helfen

Bildung verändert Leben. Helfen Sie mit, Schulplätze, Stipendien und Lernmaterialien für benachteiligte Kinder in Kenia zu finanzieren. Jeder Beitrag zählt – jeder Euro schenkt Hoffnung. Spenden Sie jetzt und machen Sie Träume wahr.

€ 27

kosten zwei Schulbücher für ein Kind.

€ 51

finanzieren eine Schulbank und Stühle für zwei Kinder.

€ 93

ermöglichen einem Kind ein Jahr lang den Schulbesuch.

Herzlichen Dank!

DANKE für Ihre Spenden für unsere Schule in Belsiri

Vor Weihnachten hatten wir um Spenden aufgerufen, und zwar für unsere Schule in Belsiri in Indien. Der Projektverantwortliche, der Salvatorianer Pater Gervas Daimary SDS sendet uns seinen Dank via E-Mail und schreibt: „Ich möchte mich herzlich für die großzügigen Spenden in der Höhe von € 15.000 bedanken, die wir zur Unterstützung unserer Schule und Schüler erhalten haben. Wir sind tief berührt von Ihrem selbstlosen Einsatz und Ihrem Herz für die Kinder hier. Ihre Weihnachtskampagne bedeutet uns sehr viel. Wir werden diese Spenden für verschiedene Bedürfnisse verwenden, etwa für Stipendien für benachteiligte Schüler, für Lehrmaterialien, die Anschaffung von Schulbüchern und grundlegendem Lernmaterial, sowie für die Infrastrukturentwicklung, dazu zählen die Installation eines Bohrbrunnens und eines Wassertanks zur Gewährleistung des Zugangs zu sauberem Wasser und für Möbel für die Schule und unser Wohnheim. Bitte richten Sie allen Unterstützern unseren herzlichen Dank aus.“



Der kleine Jivan und seine Familie sind überglücklich: Das Stipendium wird Jivan helfen, seine Ausbildung fortzusetzen. Jivans Familie ist nur eine von vielen, die sich über die Hilfe freuen können.

Nachruf auf Papst Franziskus

Mit tiefer Trauer, aber auch in großer Dankbarkeit nimmt die Weltkirche Abschied von Papst Franziskus. Sein Tod hinterlässt eine Lücke – nicht nur im Vatikan, sondern in den Herzen von Millionen Menschen weltweit. Franziskus war mehr als das geistliche Oberhaupt der katholischen Kirche: Er war eine moralische Stimme für die Menschheit, ein Hoffnungsträger für viele, die keine Stimme hatten, und ein prophetischer Mahner in einer Welt voller Ungleichheiten, Ausgrenzung und Umweltzerstörung.

Seit seiner Wahl im Jahr 2013 trat Jorge Mario Bergoglio, der erste Papst aus Lateinamerika, mit einer neuen, ungewöhnlich demütigen Sprache auf die Weltbühne. Sein Name – Franziskus – war ein Programm: Wie der heilige Franz von Assisi stellte er die Armen, die Geschundenen, die Vergessenen und die bedrohte Schöpfung ins Zentrum seines Pontifikats. Er hat der Weltkirche einen anderen Ton gegeben: barmherzig, mitfühlend, zuhörend – und zugleich entschieden in der Forderung nach Gerechtigkeit.

Papst Franziskus erinnerte die Kirche unermüdlich daran, dass sie kein Selbstzweck ist, sondern ein „Feldlazarett“, das dort sein muss, wo Menschen leiden. Er sprach von einer „Kirche der Armen für die Armen“, verurteilte die Wegwerfgesellschaft ebenso wie den „globalisierten Indifferentismus“, und stellte sich an die

Seite von Migrant*innen, indigenen Gemeinschaften und Opfern von Gewalt und Ausbeutung. Seine Enzykliken *Laudato si'* und *Fratelli tutti* wurden zu globalen Manifesten für ökologische Umkehr, soziale Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit über alle Grenzen hinweg. Warum war sein Einsatz so wichtig? Weil er die drängenden Fragen unserer Zeit mit spiritueller Tiefe und politischem Mut verband. Er hat die Weltkirche aus ihrer Selbstbezogenheit geholt und sie in die Verantwortung gestellt, Teil der Lösung zu sein – in der Klimakrise, im Kampf gegen Armut, Krieg und Ausgrenzung. Franziskus war ein Papst, der Türen öffnete: zwischen Religionen, zwischen Nationen, zwischen Menschen und ihrer Umwelt.

Was bleibt von seinem Wirken? Ein Vermächtnis der Barmherzigkeit, der Ehrlichkeit und des Dialogs. Er hat uns gezeigt, dass wahre Größe in der Nähe zu den Geringen liegt. Dass Kirche sich erneuern muss, um glaubwürdig zu bleiben. Und dass es möglich ist, weltweite Aufmerksamkeit auf die Not derer zu lenken, die am Rand stehen – mit einem einfachen Lebensstil, klaren Worten und einem offenen Herzen.

Papst Franziskus war kein perfekter Papst – aber ein zutiefst glaubwürdiger. Er war Hirte, Zeuge und Ermutiger. Seine Stimme wird fehlen. Sein Geist wird bleiben.